

Martina Schmohr, Kristina Müller, Julia Philipp (Hg.)

Gelingende Lehre: erkennen, entwickeln, etablieren

Beiträge der Jahrestagung der
Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik
(dghd) 2016



TAGUNG 132 Blickpunkt Hochschuldidaktik

dghd
Deutsche Gesellschaft
für Hochschuldidaktik e.V.



© 2018 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlagabbildung:
©Hilch/istockphoto

Bestellnummer: 6004636
ISBN (Print): 978-3-7639-5941-9
ISBN (E-Book): 978-3-7639-5942-6
ISBN (E-Pub): 978-3-7639-5986-0

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort zur Blickpunktreihe	5
Editorial	7
<i>Martina Schmohr, Kristina Müller</i>	
Gelingende Lehre: erkennen, entwickeln, etablieren	9
Erkennen	17
<i>Martin Mandausch, David B. Meinhard</i>	
Learning Analytics – ein hochschuldidaktischer Diskurs zu Daten- analysen in der Lehre	19
<i>Jochen Schmerfeld</i>	
Forschendes Lernen – zum Zusammenhang zwischen Hochschul- didaktik und Hochschulkonzept	35
<i>Silke Traub, Udo Grün</i>	
Tutorien als Brücke zu einem wirksamen Selbststudium	53
<i>Birgit Hawelka, Stephanie Hiltmann</i>	
Teaching Analysis Poll – ein Kodierleitfaden zur Analyse qualitativer Evaluationsdaten	73
Entwickeln	93
<i>Andreas Fleischmann, Cornelia Entner, Amélie Prebeck, Janina Schroeder</i>	
Fächersensible Hochschuldidaktik in München	95
<i>Claudia Neumann, Marit Vissiennon, Ulrike Rada, Susann Beyer</i>	
Die LiT.Werkstatt – der Herausforderung des <i>shift from teaching to learning</i> in der hochschuldidaktischen Weiterbildung begegnen	111

Ina Mittelstädt

Studierendenorientierung – was heißt das? Und wie lässt sie sich in Weiterbildungen anstoßen? 127

Tobias Jenert, Miriam Barnat, Peter Salden, Bernadette Dilger

Struktur, Prozess oder Didaktik als Ausgangspunkt? – Ein integratives Modell der Curriculumentwicklung an Hochschulen 149

Etablieren 165

Marianne Merkt, Nicole Franke, Maria Knepper

Der *KomPass* der Hochschule Magdeburg-Stendal – ein Fallbeispiel zur nachhaltigen Verankerung von Diversitätsmaßnahmen 167

Tina Stibane, Helmut Sitter

Akzeptanz und Effekte einer medizindidaktischen Schulung für Prüfende im praktisch-mündlichen Staatsexamen Medizin 187

Aleksandra Jablonski, Kristina Müller, Julia Philipp, Martina Schmohr

Mach was draus! – ein Tagungsportfolio für den Transfer von Impulsen in den Arbeitsalltag 205

Ivo van den Berk, Konstantin Schultes

Wege hochschuldidaktischer Forschung in die Praxis und zurück: kollaborative Dokumentation und Rekonstruktion erprobter Praxis im Online-Tool *P2T* 215

Vorwort zur Blickpunktreihe

Der vorliegende Band in der Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik dokumentiert die Ergebnisse der 45. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik in Bochum im Jahr 2016. Das Tagungsmotto lautete „Gelingende Lehre: erkennen, entwickeln, etablieren“.

Mit drei „E“ haben die Verantwortlichen die Jahrestagung überschrieben: *erkennen* – *entwickeln* – *etablieren*. Damit verfolgten die Veranstalterinnen, die auch diesen Band herausgeben, einen ganzheitlichen Ansatz. Dieses E-Dreigestirn war nicht nur das Motto der Tagung, es strukturierte ebenso das Tagesprogramm wie auch den vorliegenden Band.

Mit *Erkennen* fand ein Austausch darüber statt, was gelingende Lehre ist und wie sie identifiziert werden kann. Beim *Entwickeln* wurde Raum für die Darstellung und Reflexion von neuen Entwicklungen, aber auch die Weiterentwicklung von Bewährtem geboten, und mit *Etablieren* wurde über sinnvolle und hilfreiche Strategien diskutiert und nach Gelingensbedingungen geforscht, unter welchen Projekte zur Hochschullehre nachhaltig an den Hochschulen verankert werden können.

Die Arbeit an den Inhalten geschah in verschiedenen Formaten. Hier haben sich die Verantwortlichen zum einen auf traditionelle Formate (wie z. B. Keynotes oder Workshops oder Posterpräsentationen) besonnen, zum anderen aber auch Neues ausprobiert oder noch recht Neues weiterentwickelt. Um dem Ansatz der Mehrperspektivität und dem der Ganzheitlichkeit gerecht zu werden, wurden z. B. im Vorfeld Studierende gezielt angesprochen und zum Mitmachen aufgefordert – 38 Studierende haben dies genutzt und auf der Tagung einen Beitrag geleistet.

Das Format DisQspace, welches bei der vorherigen Jahrestagung 2015 in Paderborn zum ersten Mal eingesetzt worden war, wurde weiterentwickelt und als Format im Verhältnis zu den anderen Formaten am häufigsten auf der Tagung eingesetzt. Wie die Evaluation zeigt, schätzten die Teilnehmenden neben der Präsentation von Inhalten insbesondere den kollegialen Austausch auf der Tagung, was sich in der Evaluation auch in einem hohen Zustimmungswert zu diesem Format zeigt.

Als ganz neues Instrument führten die Veranstalterinnen das Tagungsportfolio ein, welches das klassische Programmheft ersetzte und mit der Ziel-

setzung verbunden war, den jeweils individuellen Mehrwert des Gehörten und Gesehenen festzuhalten und dies mit anderen – während oder nach der Tagung – zu kommunizieren. Dabei setzen sie hinlänglich bekannte Erkenntnisse aus der Lernpsychologie konsequent um, nämlich konkrete Möglichkeiten zur individuellen Verankerung und Verarbeitung von neu Gelerntem zu schaffen und damit das Lernen – hier: auf einer Tagung – zu unterstützen. Mit diesem Format betreten die Verantwortlichen der Tagung und dieses Bandes Neuland, das künftig sicher noch weiter exploriert wird.

Wie diese neuen Versuche gelungen sind, ist in diesem vorliegenden Band sehr schön nachzulesen. Mit dem Band erhalten Leser*innen einen hervorragenden Einblick in die Diskussionen unter dem Motto *Gelingende Lehre: erkennen – entwickeln – etablieren*.

Im Namen des Editorial Board der Reihe *Blickpunkt Hochschuldidaktik* bedanken wir uns bei den Herausgeberinnen herzlich für die gute Zusammenarbeit und wünschen allen Leser*innen viel Lust beim Stöbern und Freude beim Neu-Entdecken und Weiterdenken!

Berlin/Paderborn im Juni 2018

Sabine Brendel und Robert Kordts-Freudinger

P.S.: Sie haben eine gute Idee für einen Themenband in der Buchreihe *Blickpunkt Hochschuldidaktik*, die Sie als Herausgeber*in bearbeiten möchten? Melden Sie sich gern beim Editorial Board, Kontakt: blickpunkt@dghd.de.

Editorial

Gelingende Lehre: erkennen, entwickeln, etablieren

Beiträge von der Jahrestagung 2016 der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e. V. in Bochum

MARTINA SCHMOHR, KRISTINA MÜLLER

Das vorliegende Buch enthält Beiträge, die aus der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e. V. (dghd) hervorgegangen sind. Diese fand im September 2016 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Außer in dieser Publikation werden in einem parallel entstehenden Tagungsband der Onlinezeitschrift *die hochschullehre* weitere Beiträge zur *dghd16*-Veranstaltung veröffentlicht. Alle in diesen beiden Medien erscheinenden Texte wurden auf der Grundlage der Gutachten, die vor der Tagung erstellt wurden, sorgfältig ausgewählt.

1 Das Tagungsmotto der *dghd16*

Die *dghd16* stand unter dem Motto *Gelingende Lehre: erkennen, entwickeln, etablieren*. Dieser Dreiklang war handlungsleitend für die inhaltliche Struktur dieses Tagungsbands und sollte die verschiedenen Phasen im Innovationsprozess hin zu gelingender Lehre thematisieren. Diese entsprachen einem ganzheitlichen Ansatz, der mit den drei Schwerpunkten einen ausgewogenen Blick auf die Hochschullehre ermöglicht:

- *Erkennen* stand als erstes Schlagwort für die Chance auf der Tagung, sich darüber auszutauschen, was gelingende Lehre ist und mit welchen Bewertungskriterien und Evaluationsmethoden sie identifiziert werden kann. Ebenso hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, durch die zahlreichen Tagungsbeiträge ein umfassendes Bild davon zu gewinnen, welche Ergebnisse die Projekte diverser Hochschulen und Universitäten aus dem Ver-

bundprojekt *Qualitätspakt Lehre* hinsichtlich Faktoren gelingender Lehre erreicht haben.

- *Entwickeln* sollte als zweites Schlagwort Raum für die Präsentation und Diskussion von Neu-Entwicklungen, aber auch für die Übertragung von Bewährtem in neue Lehrkontexte geben. Zu diesem Stichwort wurden im Vergleich zu den beiden anderen Schwerpunkten – Erkennen (45) und Etablieren (52) – mit 129 die meisten Beiträge eingereicht.
- Hinter dem letzten Begriff des Mottos, dem *Etablieren*, stand die Frage, auf welche Art und Weise erfolgreiche Projekte und Initiativen etabliert und damit nachhaltig wirksam werden können. Gerade vor dem Hintergrund befristeter Finanzierungen von Lehr-Lern-Projekten stellt dies eine zentrale Herausforderung dar, mit der sich auch einer der Keynote-Beiträge befasste.

1.1 Gelingende Lehre aus vielen Perspektiven

Was lässt den Austausch über gelingende Lehre gelingen? Bei der Planung und Umsetzung der *dghd16* haben wir genau darauf geachtet, dass Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Handlungsfeldern des Lehrens und Lernens zu Wort kommen und ihre Perspektiven einbringen. Der Einbezug dieser Vielfalt ist aus unserer Sicht ein essentieller Faktor des Gelingens von Lehre. Um der üblicherweise geringen studentischen Beteiligung zu begegnen, haben wir im Vorfeld der Tagung zwei Werkstätten an der Ruhr-Universität Bochum angeboten, zu denen Studierende eingeladen wurden. Hier hatten sie die Möglichkeit, sich im ersten Schritt zur Einreichung ihres Beitrags beraten zu lassen und im zweiten Schritt Ideen für die Umsetzung ihres Vorhabens im jeweiligen Format zu sammeln und zu konkretisieren. Die gezielte Ansprache unterschiedlicher Akteursgruppen des Lehrens und Lernens mit diesen Beratungsangeboten ist aus unserer Sicht ein Türöffner, um eine hohe Anzahl an Perspektiven während der Tagung miteinander in den Austausch bringen zu können. Wir freuen uns darüber, dass sich 550 Interessierte, darunter 38 Studierende, dem Motto – vom Erkennen über das Entwickeln bis hin zum Etablieren gelingender Lehre – gewidmet haben.

1.2 Das Tagungsportfolio zur Unterstützung des Transfers

Im Einklang mit dem ganzheitlichen Ansatz des Tagungsmottos haben wir als Veranstalterinnen in der Planungsphase überlegt, wie wir dem von Teilnehmenden häufig geäußerten Wunsch, aus dem Tagungsbesuch einen Mehrwert

zu erzielen, gerecht werden und vor allem den Transfer von Impulsen in den Arbeitsalltag unterstützen können.

So wurde beschlossen, eine schriftliche Hilfe zur Systematisierung der Eindrücke, Impulse und Theorien anzubieten. Anstelle eines reinen Programmhefts haben wir ein Tagungsportfolio entwickelt, in dem die Teilnehmenden gewonnene Anregungen notieren konnten, um die Aspekte des Erkennens, Entwickelns und Etablierens festhalten und so auch nach der Tagung in den eigenen Arbeitskontext überführen zu können. Die Zielsetzung war, im Tagungsportfolio den persönlichen Eindruck von den dargestellten Inhalten festzuhalten, deren jeweils spezifischen Mehrwerte herauszustellen und die Kommunikation mit anderen Akteurinnen und Akteuren anzustoßen. Das neu Gelernte nicht nur im Hinterkopf behalten zu müssen, sondern stichwortartig und einer angebotenen Systematik folgend zu notieren sowie mit einem bestimmten inhaltlichen Hinweis und dem Namen einer Ansprechperson für die eigene Arbeit im Alltag zu versehen waren die Ansatzpunkte des Tagungsportfolios. Die Notizen können die spätere intentionale Auseinandersetzung mit den Inhalten der Tagung fördern und die mögliche Planung einer nächsten Handlung bzw. eines Transfers unterstützen. Einen ausführlichen Beitrag zum Einsatz des Tagungsportfolios finden Sie in dieser Ausgabe unter dem Titel *Mach was draus!* – ein Tagungsportfolio für den Transfer von Impulsen in den Arbeitsalltag von Aleksandra Jablonski, Kristina Müller, Julia Philipp und Martina Schmohr.

1.3 Die *dghd16* in Zahlen – die Ergebnisse der Online-Evaluation

An der Tagung haben 550 Personen teilgenommen, wobei Frauen häufiger vertreten waren (68%). Die folgenden Angaben basieren auf der Online-Evaluation, die den Teilnehmenden wenige Tage nach der Tagung zugeht und die 300 Personen (75% Frauen, 25% Männer) beantwortet haben.

Aus der Perspektive der Teilnehmenden wurden die mit der Tagung verfolgten Ziele größtenteils erreicht: Die Zustimmungswerte lagen zwischen 3.2 und 4.0 auf einer Skala von *keine Zielerreichung* (1) bis *vollständige Zielerreichung* (5). Die höchsten Zustimmungswerte (mit je 4.0) erhielten die Möglichkeit des kollegialen Austauschs und die Präsentation von Inhalten. Die Teilnehmenden gaben an, sich über hochschuldidaktische Themen aus Sicht der Forschung und der Praxis informiert zu haben (4.0), und konnten ihre Netzwerke pflegen (3.9). Den niedrigsten Wert hinsichtlich der Zielerreichung, der aber mit 3.3 immer noch im positiven Bereich lag, erzielte die Information über Ergebnisse der geförderten Projekte und daran geknüpfte Nachhaltigkeitsbestrebungen.

Grundsätzlich waren die Teilnehmenden mit der Tagung zufrieden (Werte zwischen 3.0 und 4.5). Als Highlights hinsichtlich der Zufriedenheit wurden einer der Keynote-Beiträge (4.5), die Organisation der Tagung (4.5) und die angebotenen Workshops (4.3) bewertet.

1.4 Die Keynote-Beiträge – zwei Perspektiven auf gelingende Lehre

Thematische Schwerpunkte, die der Tagung zugleich eine Rahmung gaben, setzten zwei Keynote-Beiträge: Prof. Dr. Peer Pasternack, Direktor des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eröffnete die *dghd16* mit einem hochschulpolitischen Fokus. In seinem Beitrag gab er Antworten auf die Frage, wie lehrbezogene Förderprojekte erfolgreich etabliert werden können. Ausgehend von typischen Problemen projektförmiger Lehrinnovationen zeigte Pasternack für eben diese Erfolgsfaktoren und -strategien auf. Direkt zum Einstieg der Tagung wurde damit die Aufmerksamkeit auf Aspekte des Etablierens gerichtet. Zum Abschluss des ersten Förderzeitraums der Projekte waren die Hinweise und Informationen von Pasternack, der an der Begleitforschung zum Verbundprojekt *Qualitätspakt Lehre* mitwirkt, eine gute Standpunktbestimmung.

Zum Abschluss der *dghd16* wurde zum Blick über den Tellerrand eingeladen: Die Ingenieurdidaktikerin Kristina Edström von der Königlichen Technischen Hochschule Stockholm sensibilisierte für eine anwendungsorientierte und ressourceneffiziente Herangehensweise in der Lehre und brachte konkrete Beispiele mit internationalen Bezugspunkten ein. Der Titel ihres Keynote-Beitrags *The teaching trick – how to improve student learning without spending more time teaching* wurde erlebbar: Das Plenum konnte aus einem Methodenpool wählen und Herangehensweisen zu beispielhaften ressourceneffizienten Schritten in der Lehre, die studentisches Lernen unterstützen, aus erster Hand in Erfahrung bringen.

1.5 Zentrale Formate der *dghd16*-Tagung

Auf der *dghd16* wurde ein Format fortgesetzt und weiter etabliert, welches ein Jahr zuvor bei der Jahrestagung 2015 in Paderborn (*dghd15*) mit der Bezeichnung *DisQspace* eingeführt wurde. Wir haben es aufgegriffen, genauer erläutert (mit seiner verkürzten Form der Wörter *discussion*, *quality* und *space*) und auf der Tagung von allen Formaten am häufigsten umgesetzt. In diesem Format wurden thematisch ähnliche Beiträge auf einer Art Marktplatz präsentiert, wo Interessierte Zeit und Raum für intensive Diskussionen und Interaktion hatten. Der Grund für diese maßgebliche Position des Formats *DisQspace* war das

Bestreben, im moderierten Austausch die Interaktion aller Beteiligten zu ermöglichen. Wie die Evaluationsdaten der *dghd15* zeigen, geht das jeweilige Ausmaß der Interaktion mit dem selbsteingeschätzten Lernzuwachs der Teilnehmenden einher. Auf diese Weise wurde die Tagung auch ein Lernort für die Mitwirkenden. Die Rückmeldungen zur *dghd16* machen deutlich, dass auf einer Skala von *keine Interaktion* (1) bis *hohe Interaktion* (5) die Formate *World Café* (3.7), *Workshop* (3.5) und *DisQspace* (3.) den höchsten Anteil an Interaktion haben.

1.6 Die Veröffentlichung in zwei Medien

Zahlreiche Mitwirkende haben ihre Beiträge im Nachgang der *dghd16*-Tagung verschriftlicht. Zum einen finden Sie diese Ausführungen in der Online-Zeitschrift *die hochschullehre*. Hier stellen unterschiedliche Akteursgruppen des Lehrens und Lernens aus vielfältigen fachlichen Bezügen ihre Perspektiven rund um das Themenfeld *Studium und Lehre* vor. Zum anderen laden wir Sie ein, im vorliegenden Tagungsband zur *dghd16* der Reihe *Blickpunkt Hochschuldidaktik* zu stöbern. Die dort verorteten Beiträge sind am Motto der Tagung ausgerichtet, so dass die Bezugspunkte des Erkennens, Entwickelns und Etablierens fundiert hinterlegt werden. Nutzen Sie den Zugriff auf beide Medien für eine umfassende Auseinandersetzung mit Aspekten gelingender Lehre.

2 Die Beiträge in diesem Band

Zum Dreiklang des Erkennens, Entwickelns und Etablierens gelingender Lehre liefern die Beiträge in dieser Ausgabe der Reihe *Blickpunkt Hochschuldidaktik* Erkenntnisse aus Forschung und Praxis. Mit je vier Beiträgen pro *E* wird das Tagungsmotto der *dghd16* durch die Ausführungen der Autorinnen und Autoren mit Leben gefüllt.

Erkennen gelingender Lehre

- Wie gehen wir in Zeiten der Digitalisierung in der Lehre mit der Analyse von personenbezogenen Daten um? Martin Mandausch und David B. Meinhard nehmen die *Learning Analytics* in den Blick und diskutieren den Einsatz von Datenanalysen zur Evaluation des Lehrens und Lernens.
- Jochen Schmerfeld setzt sich in seinem Beitrag mit dem Forschenden Lernen auseinander und analysiert das hochschuldidaktische Verständnis von Forschendem Lernen in Abhängigkeit zum Konzept der Hochschule.

- Welchen Beitrag können Tutorien zu einem wirksamen Selbststudium leisten? Silke Traub und Udo Grün erörtern Tutorien unter dem Gesichtspunkt studentischer Lernorganisation und zeigen, weshalb diese Art der Lehrveranstaltung als Lernort und Umschlagplatz für Lerntechniken und Lernstrategien angesehen werden kann.
- Birgit Hawelka und Stephanie Hiltmann haben das Konzept *Teaching Analysis Poll* zur Zwischenevaluation von Lehrveranstaltungen weiterentwickelt. Sie stellen einen Kodierleitfaden zur Standardisierung der Prozesse bei der Erhebung und Auswertung von Rückmeldungen vor, der zur Steigerung der Lehrqualität beitragen soll.

Entwickeln gelingender Lehre

- Wie gelingt die *Fakultätseroberung*? Andreas Fleischmann, Cornelia Entner, Amélie Prebeck und Janina Schroeder plädieren in ihrem Beitrag für den Aufbau von fakultätsspezifischer Expertise, um neben fachübergreifenden Angeboten auch fächersensible Hochschuldidaktik praktizieren zu können.
- Der Beitrag von Claudia Neumann, Marit Vissiennon, Ulrike Bergmann und Susann Beyer zeigt theoriegestützt auf, wie der *shift from teaching to learning*, nach dessen Konzept Fortbildungen neu arrangiert wurden, in hochschuldidaktischen Workshops von Teilnehmenden erlebt werden kann.
- Was verbirgt sich hinter der häufig genannten Studierendenorientierung? Ina Mittelstädt bietet einen umfassenden theoretischen Zugang mit einer klar abgegrenzten Definition an und leitet daraus erste Handlungsoptionen für die Gestaltung hochschuldidaktischer Workshops ab.
- Tobias Jenert, Miriam Barnat, Peter Salden und Bernadette Dilger betrachten die Studienprogrammentwicklung in unterschiedlichen Spannungsfeldern. In ihrem Beitrag stellen sie ein integratives Modell der Curriculumentwicklung an Hochschulen vor, in dem die Struktur, der Prozess und die Didaktik im Entwicklungsprozess gleichermaßen berücksichtigt werden.

Etablieren gelingender Lehre

- Wie kann eine diversitätssensible Kultur nachhaltig in der Hochschule verankert werden? Eine Antwort auf diese Frage geben Marianne Merkt, Nicole Franke und Maria Knepper anhand eines Fallbeispiels zur Etablie-

rung von Diversitätsmaßnahmen auf struktureller sowie individueller Ebene einer Hochschule.

- Tina Stibane und Helmut Sitter untersuchen die Akzeptanz und Effekte einer medizindidaktischen Schulung zur Durchführung der praktisch-mündlichen Staatsexamensprüfung bei allen Prüfenden. Dabei zeigen sie den Wert des Austauschs innerhalb der Fakultät auf und analysieren die Rückmeldungen der Teilnehmenden.
- Wie können die vielfältigen inhaltlichen Impulse und Ideen, die bei der Teilnahme an einer Tagung gewonnen wurden, in den Arbeitsalltag transferiert werden? Aleksandra Jablonski, Kristina Müller, Julia Philipp und Martina Schmohr stellen in ihrem Beitrag das Tagungsportfolio der *dghd16* und Rückmeldungen zu dessen Nutzung vor und geben einen Ausblick auf weitere Optimierungen seines Einsatzes.
- Ivo van den Berk und Konstantin Schultes diskutieren in ihrem Beitrag Möglichkeiten, hochschuldidaktische Arbeitsergebnisse nicht nur systematisch zu dokumentieren, sondern auch institutionell anschlussfähig zu machen. Dazu stellen sie das an der Universität Hamburg entwickelte Pattern-Tool *P2T* vor.

3 Ausblick

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Band und den Beiträgen einen repräsentativen und inhaltlich attraktiven Querschnitt über die Themen der 45. Jahrestagung zu präsentieren. Parallel hierzu erscheinen weitere Beiträge in der Online-Zeitschrift *die hochschullehre*. Wir laden Sie herzlich dazu ein, auf beide Medien zurückzugreifen.

Das Erkennen, Entwickeln und Etablieren gelingender Lehre ist hiermit sicherlich nicht abgeschlossen. Vielmehr werden die hochschuldidaktische Forschung und Praxis auch zukünftig wichtige Anregungen für viele liefern, die an der Lehre mitwirken.

Bei allen Beteiligten – den Beitragenden, den Teilnehmenden und natürlich bei denjenigen, die mit uns die Tagung intensiv vorbereitet und durchgeführt haben – bedanken wir uns für ihr Engagement und für die anregende gemeinsame Zeit in Bochum.

Erkennen

Learning Analytics – ein hochschuldidaktischer Diskurs zu Datenanalysen in der Lehre

MARTIN MANDAUSCH, DAVID B. MEINHARD

Abstract

Die Analyse von lerner- oder lernprozessbezogenen Daten gewinnt im Hochschulbereich immer mehr an Bedeutung. Die *Learning Analytics* wurde bereits 2011 als eine der Schlüsseltechnologien für zukünftige Lehr- und Lernansätze identifiziert, ist aber in der pädagogischen Praxis noch nicht verankert. Datenanalysen wecken gleichermaßen Begeisterung wie Skepsis: Werden Studierende und Dozierende in Zukunft gläsern und auf die von ihnen hinterlassenen Datenspuren reduziert? Oder ergeben sich durch die Learning Analytics neue didaktische Wirkungsfelder zur Bereicherung der Hochschullehre? Der Beitrag führt in das Thema Learning Analytics ein. Anschließend folgen die Beschreibung bereits durchgeführter Workshops und deren Reflexion. Dabei werden die potentiellen Chancen und Risiken beim Einsatz der Learning Analytics in der Hochschullehre aus unterschiedlichen (Fach-)Blickwinkeln thematisiert. Die seitens der Teilnehmenden in einem intensiven Austausch über den Einsatz von Datenanalysen in der Hochschullehre erarbeiteten Ergebnisse werden zusammengefasst, bevor abschließend ein kurzer Blick auf die mögliche zukünftige Entwicklung des Forschungs- und Praxisfelds der Learning Analytics geworfen wird.

Gliederung

1	Die Auswertung von Daten Lernender als hochschuldidaktisches Handlungsfeld	20
2	Was ist <i>Learning Analytics</i> ?	22
2.1	Verwandte Begrifflichkeiten	23
2.2	Die Betrachtungsebenen bei der Learning Analytics	24

3	Die Durchführung und die Ergebnisse der Workshops	27
3.1	Die Feedbackmechanismen	28
3.2	Die Prognose über den studentischen Lernerfolg	28
3.3	Die Evaluation des Lernens und der Lehre	29
4	Ausblick: Wie kann die Learning Analytics gelingen?	30

1 Die Auswertung von Daten Lernender als hochschuldidaktisches Handlungsfeld

In der freien Wirtschaft sind Themen wie *Big Data* oder *Business Intelligence* gang und gäbe. Große Online-Händler werten das Konsumentenverhalten aus und passen ihre Angebote und Konditionen individuell an die jeweilige Kundenschaft mit dem Ziel an, Umsatz- und Gewinnsteigerungen als wirtschaftliches, kommerzielles Potential auszuschöpfen. Auch für den Bildungsbereich werden beträchtliche Potentiale mit der Auswertung von Daten in Verbindung gebracht, die bei der Anwendung von Lern- und Verwaltungssoftware anfallen. Der Fundus an verfügbaren Daten ist auch hier in den vergangenen Jahren mit der zunehmenden Verbreitung von Learning-Management-Systemen und mit der intensiven Nutzung von Campus-Management-Systemen deutlich angewachsen. In sämtlichen Bereichen der (Hochschul-)Bildung, von der bildungspolitischen Ebene über die Hochschul-, Fakultäts- und Studiengangsebene bis hin zur mikrodidaktischen Ebene, werden durch administrative Vorgänge sowie die Nutzung von digitalen Lernmedien riesige Datenmengen generiert.

Die Analyse und Optimierung studentischer Lernprozesse ist kein neues Forschungsfeld, sondern schon lange im Fokus verschiedener Disziplinen. Als Teilgebiet der pädagogischen Psychologie widmet sich die Instruktionspsychologie der Frage, wie Lernprozesse von einer Lehrperson beeinflusst werden können (Leutner, 2010; Schulmeister, 1983). Leutner geht davon aus, dass mittels Lernerfolgsdiagnostik erlangte Erkenntnisse über die Wirksamkeit von Lernprozessen erforderlich sind, um erfolgreich lehren zu können. Informationen aus Anwesenheitslisten, Zensuren, Fragebogen, Lerntagebüchern, Interviews, lehrzielorientierten Tests oder Audio- bzw. Videoaufzeichnungen von lautem Denken (Wecker, Stegmann & Fischer, 2012) werden dazu herangezogen, um Lernende mit Schwierigkeiten im Lernprozess zu identifizieren.

Die *Learning Analytics* bietet als Werkzeug neue Möglichkeiten der Lernprozessanalyse und will

weit über diese bewährten Strategien hinausgehen, indem Informationen aus unterschiedlichsten Quellen zusammengeführt werden, um ein erheblich stabileres und nuancierteres Bild des Lernprozesses zu ermitteln, das dazu dient, sowohl das Lehr- als auch das Lernumfeld zu verbessern. (Johnson, Adams & Cummins, 2012/2012, S. 26)

Seit mehreren Jahren lässt sich auch im Bildungsbereich ein steigendes Interesse an Analytics-Themen beobachten. Dies wird u. a. sichtbar an der wiederholten Nennung des Schlagworts *Learning Analytics* im *NMC Horizon Report* der vergangenen Jahre (Johnson et al., 2016; Johnson, Adams Becker, Estrada & Freeman, 2015/2015). Die *Learning Analytics* wurde bereits 2011 als eine der Schlüsseltechnologien für zukünftige Lehr- und Lernansätze identifiziert und ist bis heute ein fester Bestandteil des Trendmonitors. In Kombination mit der zentralen Forderung in der *Digitalen Agenda 2014–2017* der Bundesregierung, dass unser Bildungssystem die Menschen noch besser auf die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt und der Wissensgesellschaft vorbereiten und ihre Medienkompetenz stärken muss (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesministerium des Innern & Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, 2014), müssen sich auch die Hochschullehre und die Hochschuldidaktik mit dem Thema der Digitalisierung und den damit einhergehenden neuen Nutzungs- und Analysemöglichkeiten auseinandersetzen.

Gleichzeitig fällt allerdings auf, dass dieses Thema fortlaufend über die Jahre beispielsweise als ein zukünftig relevanter *mittelfristiger Trend* genannt wird, welcher offenbar in den (deutschen) Hochschulen bis heute noch nicht im Regelbetrieb angekommen ist.

Eine mögliche Erklärung scheint zu sein, dass Learning-Analytics-Projekte momentan recht technikzentriert und teilweise selbstreferentiell vorgehen. Publierte Forschungsarbeiten zielen oftmals in der Hauptsache auf die Entwicklung, Evaluation und Verbesserung der eigenen Werkzeuge. Hauptnutzergruppen werden zumeist erst nach der Entwicklung in Form von (summativen) Evaluationen eingebunden.

Aus diesen Gründen besteht ein Bedarf, die Perspektive der Lehrenden und Lernenden stärker in den Fokus zu nehmen, um die Entwicklung von Werkzeugen zur Analyse der Lerndaten stärker an den Bedürfnissen dieser Zielgruppen ausrichten zu können.

Digitale Medien und Hochschuldidaktik heißt die Arbeitsgruppe (AG) zu Fragen der Verbindung von Digitalen Medien und Hochschuldidaktik der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e. V. Vorrangiges Ziel ist es, durch Austausch unter ihren Mitgliedern und Vernetzung mit anderen Akteurinnen und Akteuren, insbesondere Fachgesellschaften, aus einer hochschuldidaktischen Perspektive Stellung zu Fragen in Bezug auf Bildung an Hochschulen in einer digitalen Gesellschaft zu nehmen. In mehreren Treffen der AG wurde Bedarf für die hochschuldidaktische Auseinandersetzung mit dem Thema *Learning Analytics* identifiziert und die Einbringung bei der *7th Dortmund Spring School for Academic Staff Developers* im März 2016 und der *45. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik* im September 2016 beschlossen. Es sollte der Frage nachgegangen werden, welche Einstellungen Lehrende und Lernende gegenüber dem Thema *Learning Analytics* haben. Welche Bedürfnisse und Anforderungen bringen sie in die Konzeption von Learning-Analytics-Ansätzen ein? Welche Sorgen oder Ängste bestehen angesichts der Auswertung der gesammelten Daten? Haben wir es zukünftig mit gläsernen Studierenden und Lehrenden zu tun? Wie sollten die *Learning-Analytics*-Angebote strukturiert sein, damit sie einen möglichst großen Mehrwert bieten und in der Folge mit hoher Wahrscheinlichkeit auch aktiv genutzt werden?

Um diesen Fragen nachgehen zu können, werden in den nächsten Abschnitten zunächst die konzeptionellen, theoretischen Grundlagen gelegt.

2 Was ist *Learning Analytics*?

„Learning analytics is the measurement, collection, analysis, and reporting of data about learners and their contexts, for the purposes of understanding and optimizing learning and the environments in which it occurs” (Siemens, 2013, S.1382).

Im Jahr 2010 wurde zum ersten Mal die *Visuelle Datenanalyse* erwähnt, durch deren Tools der komplexe Vorgang der Visualisierung von Mustern in großen Datenmengen stark vereinfacht und für die Hochschullehre nutzbar gemacht werden konnte. Die *Learning Analytics* wurde bereits 2011 als eine der Schlüsseltechnologien für zukünftige Lehr- und Lernansätze identifiziert und ist bis heute ein fester Bestandteil des Trendmonitors der Gesellschaft *New Media Consortium*.

Die *Learning Analytics* beschreibt nach Siemens (2010) die Nutzung von intelligenten Daten, die von Lernenden produziert werden, und von Analyse-

modellen mit der Zielsetzung, Informationen und soziale Verbindungen zu entdecken und in Bezug auf das Lernverhalten Vorherzusagen zu treffen und zu beraten: „Learning analytics is the use of intelligent data, learner-produced data, and analysis models to discover information and social connections, and to predict and advise on learning“ (para. 3). Die Menge an Informationen über Lernende soll analysiert werden, um Muster in den komplexen Daten zu erkennen. Für Duval (2012) heißt Learning Analytics, die digitalen Spuren zu sammeln, die Lernende hinterlassen, und diese dann zu nutzen, um das Lernen zu verbessern: „In my view, Learning Analytics is about collecting traces that learners leave behind and using those traces to improve learning“ (para. 1).

2.1 Verwandte Begrifflichkeiten

Analog zum Begriff *Business Analytics* für Datenanalysen im Unternehmenskontext bezeichnet *Educational Analytics* alle Auswertungen von im Bildungsbe- reich anfallenden Daten. Beziehen sich diese Analysen weniger auf den Lern- prozess als auf institutionelle Prozesse, so sprechen Long und Siemens (2011) sowie Campbell, DeBlois und Oblinger (2007) von *Academic Analytics*.

Die fokussierte Auswertung von bildungs- und lernprozessbezogenen Da- ten als Teilbereich davon wird in den letzten Jahren von den zwei unterschied- lich akzentuierten Forschungsbereichen *Educational Data Mining* und *Learning Analytics* bearbeitet, die jeweils Teilbereiche des Felds der *Academic Analytics* oder der *Educational Analytics* darstellen (siehe Abbildung 1). Während die Ziele der beiden Disziplinen in weiten Teilen deckungsgleich sind und daher oft synonym verwendet werden, bestehen doch bestimmte Unterschiede in den Perspektiven und Herangehensweisen, welche in der wissenschaftlichen Dis- kussion voneinander differenziert werden.

Educational Data Mining bezieht sich auf die (voll-)automatische Analyse, Mustererkennung und Auswertung von Daten im Bildungsbereich. Im Gegen- satz dazu stehen bei der *Learning Analytics* der Lehr- bzw. Lernprozess und die daran beteiligten Personen im Vordergrund. Die Sammlung und Auswertung der damit verbundenen Daten und die anschließende Interpretation dient der Er- forschung des Lehr- bzw. Lernkontexts, um Lehrenden, Lernenden und Bil- dungsinstitutionen zu ermöglichen, über Lernprozesse zu reflektieren und da- mit die Optimierung von Lehrangeboten zu fördern (Chatti, Dyckhoff, Schroeder & Thüs, 2012).

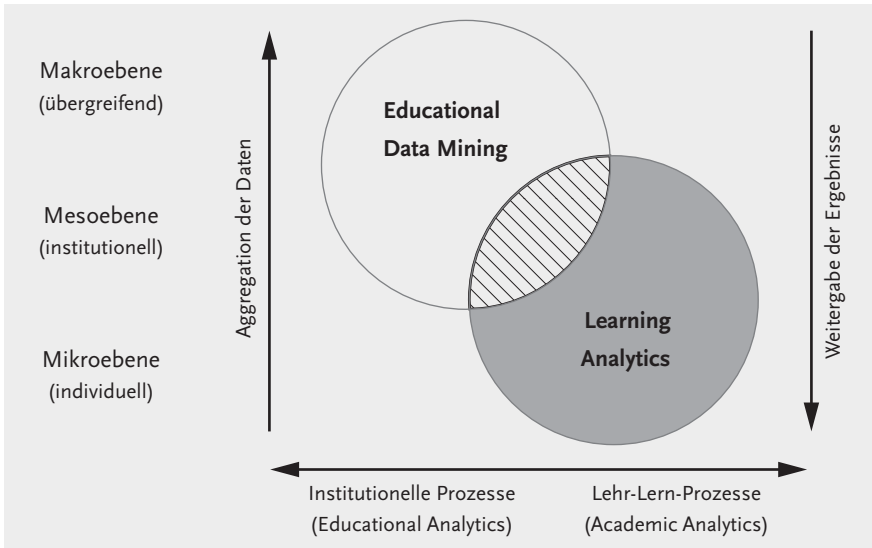


Abbildung 1: Begriffsrelationen im Umfeld von Learning Analytics. Aus *Learning Analytics* von S. Buckingham Shum, 2012, November, *Policy Brief*, S. 3. Copyright 2012 bei UNESCO. Veränderte Wiedergabe mit Genehmigung. Aus *Action research and learning analytics in higher education* von A. L. Dyckhoff, 2014, Aachen: RWTH Aachen. Copyright 2014 bei A. L. Dyckhoff. Aus *Enhancing teaching and learning through educational data mining and learning analytics: An issue brief*. Prepared by: Marie Bienkowski, Mingyu Feng und Barbara Means von U. S. Department of Education, Office of Educational Technology (Ed.), 2012, Washington, D. C.: Editor.

Greller und Drachler (2012) weisen darauf hin, dass Lernplattformen und E-Learning-Umgebungen zwar automatisch Nutzerdaten speichern, dass die Nutzung dieser Daten für das Lehren und Lernen aber noch sehr beschränkt stattfindet. Die Learning Analytics wird als ein entscheidender Weg gesehen, um Einblicke in den Umgang Studierender mit Online-Texten und zur Verfügung gestellten Kursmaterialien zu erhalten. Auch Studierende sollen von den Ergebnissen aus der Learning Analytics profitieren, indem ihnen aufgrund ausgewerteter studierendenspezifischer Daten Supportstrukturen bereitgestellt werden, die sich an ihren Lernbedürfnissen orientieren (Johnson et al., 2013/2013, S. 28).

2.2 Die Betrachtungsebenen bei der Learning Analytics

Die statistische Auswertung der kontinuierlich anfallenden Daten der verschiedenen Informations- und Kommunikationssysteme im Bildungsbereich kann

auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden und erlaubt so einen differenzierteren Blick auf die Potentiale und Hemmnisse der Learning Analytics (Buckingham Shum, 2012, S. 3).

Auf der *Mikroebene* beschäftigt sich die Learning Analytics mit der Auswertung jener Daten, die für die eigentliche (unterrichtliche) Interaktion relevant sind. Dies sind Datenspuren, die von einzelnen Lehrenden oder Studierenden hinterlassen worden sind. Die in Lehrveranstaltungen (durch die Nutzung oder auch anhand durchgeführter Self-Assessments) entstandenen Daten werden dem Lernenden üblicherweise in sogenannten Dashboards (Übersichtsseiten) visuell dargeboten und ermöglichen eine zeitnahe Reflexion über das eigene Lernverhalten und den Vergleich mit einer geeigneten Referenzgruppe oder personalisierte Rückmeldungen zu empfohlenen Lernpfaden sowie Lernmaterialien. Eine derartige Übersicht kann Lehrpersonen auf Wissenslücken ihrer Zielgruppe hinweisen und passende Interventionen nahelegen (Greller & Drachsler, 2012, S. 46 f.). So können Nutzungsdaten aus Lernplattformen ausgewertet werden, um zu sehen, ob und wie bestimmte Angebote angenommen werden. Erkennbare Zusammenhänge zwischen der Nutzung der bereitgestellten Materialien und dem Lernerfolg der Studierenden oder dem guten bzw. schlechten Verständnis bestimmter Inhalte liefert Lehrenden unmittelbare Anhaltspunkte zum Lernstand von Studierenden. Dies ermöglicht, einzelne Studierende gezielt zu fördern oder auch über die eigene Lehre zu reflektieren, diese anzupassen und durch Interventionen auf erkannte Defizite einzugehen. Als nicht weniger wichtig wird erachtet, die Lernenden transparent mit Informationen zu ihren eigenen Lerngewohnheiten zu versorgen und ihnen Empfehlungen für potentielle Verbesserungen zu geben.

Auf der institutionellen *Mesoebene* werden die Daten aus unterschiedlichen Datenquellen der Mikroebene gebündelt, um so „als Teil des akademischen Controlling Aufschluss über wichtige Entwicklungen und Zusammenhänge“ (Salden, Rick & Tscheulin, 2014, S. 212) zu geben. Es ergibt sich aus der Perspektive der jeweiligen Einrichtung aufgrund der Learning Analytics die Möglichkeit, zusätzliche Informationen, beispielsweise zu Studienabbruchs- oder Studienabschlussraten und ggf. hiermit in Verbindung stehender Determinanten, zu erhalten, die ohne eine systematische Aufbereitung der hierzu relevanten Daten überhaupt nicht oder nicht unmittelbar zu dem Zeitpunkt verfügbar sind, zu welchem sie zu Zwecken der Information oder Intervention benötigt werden. Die Learning Analytics könnte diese Informationen in einem Detaillierungsgrad bereitstellen, der es Institutionen ermöglicht, die eigenen Bildungsangebote zu evaluieren und Studienergebnisse zu verbessern (Greller &

Umsetzungen des Writing Fellow-Programms

➔ wbv.de/schreibwissenschaft



Anja Voigt (Hg.)

Lehren und Lernen mit Writing Fellows

Beiträge zur Forschung, Evaluation und Adaption

Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft, 4

2018, 148 S., 24,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-5915-0

Kostenloser Download: wbv-open-access.de

- Anwendungsbeispiele für Hochschulen
- wissenschaftliches Schreiben lehren

Als Writing Fellows beteiligen sich Peer-Tutorinnen und Tutoren an der Vermittlung des wissenschaftlichen Schreibens. Der Sammelband enthält Erfahrungsberichte, Praxisinformationen und Einblicke in die Umsetzung an unterschiedlichen Hochschulstandorten. Die Autorinnen und Autoren beschreiben das Arbeitsfeld aus Sicht der Programmleitenden, Schreibdidaktiker:innen und den studentischen Schreibberatern - den Writing Fellows.

Schreibdidaktisch Interessierte, Hochschulmitarbeitende und angehende Writing Fellows gewinnen einen Einblick in das vielfältige Tätigkeitsfeld. Die Publikation ergänzt den Band „Das Writing Fellow-Programm. Ein Praxishandbuch zum Schreiben im Fach“.

Schwerpunkt des Bandes sind Praxisbeiträge zur sinnvollen Umsetzungen des Writing Fellow-Programms, die zeigen, wie das Programm an spezielle Hochschulanforderungen angepasst werden kann. In weiteren Kapiteln werden organisatorische Grundlagen, Evaluationsansätze, theoretische Überlegungen sowie Ansätze zum Lehren und Lernen mit Writing Fellows vorgestellt.

wbv Media GmbH & Co. KG · Bielefeld

Geschäftsbereich wbv Publikation

Telefon 0521 91101-0 · E-Mail service@wbv.de · Website wbv.de

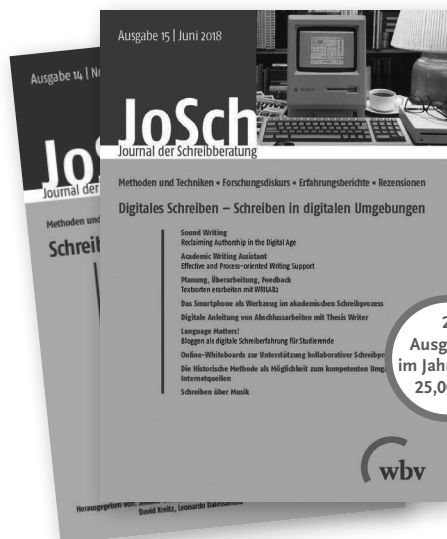


JoSch – Journal der Schreibberatung

Fachzeitschrift für Schreibdidaktik
an Schule und Hochschule

➔ wbv.de/josch

JoSch bietet Schreibberater:innen und Schreibdidaktiker:innen eine Plattform, auf der sie neue wissenschaftliche Erkenntnisse und eigene Forschungen präsentieren, Erfahrungen weitergeben und Schreibthemen neu betrachten können. Die Fachzeitschrift fördert damit den Austausch zwischen studentischen Schreibberater:innen und den wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen der Schreibzentren.



Herausgebende: Simone Tschirpke,
Franziska Liebetanz, David Kreitz,
Leonardo Dalessandro

**JoSch – Journal der
Schreibberatung**

2 Ausgaben pro Jahr
Jahresabonnement 25,00 € (D),
*zzgl. Versandkosten
ISSN 2191-4613



Jetzt kostenloses Probeheft
anfordern

wbv Media GmbH & Co. KG · Bielefeld
Geschäftsbereich wbv Publikation
Telefon 0521 91101-0 · E-Mail service@wbv.de · Website wbv.de



Digitale Mediennutzung in der Inklusionsarbeit



- Theorie zur gleichberechtigten Mediennutzung
- Fachdiskurs

Das Autorenteam formuliert eine Theorie zum Lehren und Lernen mit digitalen Medien. Ziel ist ein gleichberechtigter Zugang für alle Mediennutzenden, unabhängig von deren Medienerfahrung, -kompetenz oder Lebenshintergrund. Auf dieser Grundlage formulieren Autorin und Autor zwei Qualitätsmerkmale für eine bildungsorientierte Mediendidaktik: Die explorative Neugier durch Umgang mit Medien über Medien fördern und Medien dem eigenen Erkenntnisinteresse gemäß einsetzen.

Der Ansatz „E-Inclusion“ soll zu einem produktiven Fachdiskurs der Medienpädagogik aus bildungs- und diversitätssensibler Perspektive beitragen.

Der Band richtet sich an Medienpädagog:innen, Lehrer:innen und Sozialarbeiter:innen sowie an alle, die sich mit dem Thema Digitalisierung in pädagogischen Kontexten beschäftigen.

Birte Heidkamp, David Kergel

E-Inclusion – Diversitätssensibler Einsatz digitaler Medien

**Überlegungen zu einer bildungstheoretisch
fundierten Medienpädagogik**

2018, 132 S., 24,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-5902-0

Als E-Book bei wbv.de

wbv Media GmbH & Co. KG · Bielefeld

Geschäftsbereich wbv Publikation

Telefon 0521 91101-0 · E-Mail service@wbv.de · Website wbv.de



„Gelingende Lehre: erkennen, entwickelt, etablieren“ – so lautete das Motto der 45. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd), die 2016 an der Ruhr-Universität Bochum stattfand. Neben der curricularen Entwicklung geht es in den Beiträgen um Qualitätsmanagement, Organisationsentwicklung und Professionalisierung der Hochschuldidaktik. Der Tagungsband gliedert sich in drei Abschnitte:

Unter „erkennen“ sind die Themen Learning Analytics, Tutorien, Forschendes Lernen und ein Kodierleitfaden für Teaching Analysis Polls gebündelt.

Beiträge des Abschnittes „entwickeln“ befassen sich mit Strategien zur stärker fachspezifischen Ausrichtung von hochschuldidaktischen Einrichtungen, dem shift from teaching to learning in Fortbildungen, sowie dem Transfer bewährter didaktischer Konzepte in neue Lehrkontexte.

In „etablieren“ wird die Nachhaltigkeit gelingender Lehre als zentrale Herausforderung beschrieben. Good-practice-Beispiele – u.a. für die Verankerung von Diversitätsmaßnahmen, Schulungen der Lehrenden sowie Nutzung hochschuldidaktischer (Forschungs-)Ergebnisse für die Praxis – liefern wichtige Ergänzungen und zeigen die institutionelle Anschlussfähigkeit auf.



ISBN 978-3-7639-5941-9